

**"Alle Männer und Frauen, nach denen heute eine Straße als Ehrung benannt ist, haben etwas bewirkt und hinterlassen. Manche ihrer Taten werden heute als falsch angesehen. Dadurch wird ihr Verdienst in den meisten Fällen aber nicht geschmälert."**

"Antisemitismus, Rassismus, Faschismus\* können doch nicht die einzigen Ausschlusskriterien sein. Wenn schon, denn schon! Das Kriterium müsste allgemein "Inhumanität" sein. Wer bliebe dann übrig? Klebt nicht an den Händen von Maria Theresia, Kaiser Joseph und Bismarck auch Blut?"

## Aussage 2

\* **Faschismus** = ursprünglich die Bezeichnung für die nationalistische Diktatur Benito Mussolinis in Italien, später häufig auch für die Diktaturen Hitlers in Deutschland und Francos in Spanien verwendet

In Freiburg ist eine Straße in der Wiehre nach der österreichischen Kaiserin **Maria Theresia** benannt (1717-1780), in deren Regierungszeit Österreich im Siebenjährigen Krieg und in drei weiteren Kriegen kämpfte. Die 'KaJo' ist nach Maria Theresias Sohn benannt, **Kaiser Joseph II.** (1741-1790), der den Bayerischen Erbfolgekrieg führte. Die Straße am Freiburger Bahnhof ist nach **Otto von Bismarck** (1815-1898) benannt, der als preußischer Ministerpräsident drei Kriege führte.

Quelle (adaptiert): Leserbrief von Michael Seeger, 28.10.2016, <http://www.badische-zeitung.de/leserbriefe-68/ein-typisch-deutsches-verhalten--129145039.html>

### Aussage 3

\* **Bildersturm** = die Zerstörung heiliger  
Bilder oder Denkmäler der eigenen  
Religion

*"Man sollte in unseren Zeiten besser versuchen, Antisemitismus,  
Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus in den Köpfen zu  
bekämpfen, anstatt an Straßenschildern. Wir sollten mit der  
Bilderstürmerei\* aufhören und uns von dem Gedanken  
verabschieden, unsere Geschichte reinwaschen zu können."*

Quelle (adaptiert): Matthias Löffler, 6.10.2016, Kommentar zum Beitrag "Vergangenheit vergeht nicht" auf  
<http://www.freiburg-schwarzwald.de/blog/vergangenheit-vergeht-nicht/>

**"Mir persönlich ist es ganz egal, ob die Freiburger ihre Straßennamen ändern oder nicht. Vielleicht sollte man ganz auf Namen verzichten und nur noch Buchstaben und Ziffern (wie in Teilen von Mannheim) verwenden. Dann wäre wenigstens dieses Problem gelöst."**

#### **Aussage 4**

**Quelle (adaptiert):** Rainer Ordegel, 12.11.2016, Leserbrief zum Artikel "Freiburger wollen umstrittene Straßennamen behalten", auf <http://www.badische-zeitung.de/freiburg-wollen-umstrittene-strassennamen-behalten>

## Aussage 5

**"Straßennamen sollen geändert werden, weil die zugehörigen Namensträger Gedanken äußerten, die heutigen Vorstellungen nicht mehr entsprechen. Das hört sich harmlos an, das scheint korrekt, für manche sogar vernünftig. Trotzdem ist es der Versuch, Geschichte nach dem Bild unserer (heutigen) Ideologie zu formen. Die Namensträger sollen aus der Erinnerung verschwinden. Das ist im Ansatz totalitär\*. Warum soll es nicht möglich sein, die Straßennamen zu belassen und sich trotzdem - vielleicht gerade deshalb - kritisch mit den Gedanken und dem Leben von Hindenburg etc. zu befassen?"**

*\* **Ideologie** = Weltanschauung, die den Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erhebt; eine Ideologie darf aus Sicht ihrer Anhänger nicht in Frage gestellt werden  
(Nationalsozialismus und Kommunismus sind z.B. Ideologien)*

*\* **Totalitarismus** = Anspruch auf totale Kontrolle der Menschen, politisch ebenso wie privat*

**Quelle (adaptiert):** Hans Rigat, 11.11.2016, Leserbrief zum Artikel "Freiburger wollen umstrittene Straßennamen behalten", auf <http://www.badische-zeitung.de/freiburg-wollen-umstrittene-strassennamen-behalten>

"Ich plädiere für die genaue Einzelfallprüfung. Zur Orientierung könnte man berücksichtigen, ob ein Namenspatron beispielsweise eine Diktatur aktiv unterstützt hat und ob er persönlich Menschen Gewalt angetan hat. Ist sein Handeln auch vor dem Hintergrund zeitgenössischer Moral- und Rechtsprinzipien als verbrecherisch zu betrachten?"

**Aussage 6**

**Quelle (adaptiert):** PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 117.

## Aussage 7

"Jens Jessen\* warnt in der ZEIT vor der Umbenennung der Treitschke-Straße\* in Berlin, mit dem hinlänglich bekannten Argument, die Zeitgebundenheit müsste berücksichtigt werden. Mit dem Straßennamen könnten Taten oder Gedanken nicht rückgängig gemacht werden. wollte man den Namen tilgen, wäre man blind vor der Geschichte. Jessen schreibt: 'Was heißt es denn, wenn eine Straße sich nach Treitschke nennt? Es heißt doch nur, dass es eine Zeit gab, die sich mit Treitschkes eiferndem Nationalismus identifizierte – und wer wollte bestreiten, dass es so war?' Mit diesem Totschlagsargument kann man jeden Straßennamen rechtfertigen. Nur weil es einen Hitler oder Stalin gab muss man ihrer nicht auf Straßenschildern gedenken."

Quelle (adaptiert):  
PÖPPINGHEGE, Rainer;  
*Wege des Erinnerns. Was  
Straßennamen über das deutsche  
Geschichtsbewusstsein aussagen*;  
Münster 2007, S. 116.

\* **Jens Jessen** = deutscher Journalist (\*1955)

\* **Heinrich von Treitschke** = deutscher Historiker und Reichstagsabgeordneter (1834-1896); in einem Aufsatz schrieb er 1879: "Die Juden sind unser Unglück"

"Wenn inzwischen viele Straßen nach Demokraten benannt werden, dann kann man mit einer einsamen Hindenburgstraße recht entspannt leben. Sind es ganze Stadtviertel, die nationalistisch-militaristischen Geist atmen, dann dürfte dies ungleich schwerer fallen."

## Aussage 8

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 117.

In Freiburg gibt es das sogenannte **'Heldenviertel'** in der Wiehre. Dessen elf Straßen wurden 1934 nach 'Helden' und Schlachten des Ersten Weltkriegs benannt.

Noch heute gibt es dort beispielsweise eine **Richthofenstraße** und eine **Langemarckstraße**.

**Richthofen** war Kampfflieger, bei dem belgischen Dorf **Langemark** [sic] kam es 1914 zu einer Schlacht, in der insgesamt rund 250.000 Soldaten getötet, verwundet oder vermisst wurden; zwischen 1914 und 1945 wurden die verlustreichen, aber erfolglosen deutschen Angriffe während dieser Schlacht verherrlicht ('Langemarck-Mythos').



"Doch muss man sich mit einmal  
gewählten Namen nicht abfinden, weshalb  
Straßennamen auch nicht für die Ewigkeit vergeben  
werden. Jedes Gemeinwesen konstruiert sich sein  
Geschichtsbild neu, was unzweifelhaft Wandlungen  
beinhaltet. Niemand ist gezwungen, sich mit einem  
Hindenburgplatz, einem Carl-Diem-Weg\* oder einer  
Carl-Peters-Straße\* abzufinden, wenn die neuere  
geschichtswissenschaftliche Forschung Erkenntnisse  
zutage fördert, die eine Benennung als  
unangemessen erscheinen lassen. Nur das Tempo  
und das Ausmaß des Wandels bestimmen die  
Einwohner selbst!"

\* **Carl Diem** = deutscher Sportfunktionär  
(1882-1962), führende Rolle bei der  
Organisation der Olympischen  
Spiele 1936, forderte noch im  
März 1945 Mitglieder der  
Hitler-Jugend zum  
"finalen Opfergang für  
den Führer" auf

\* **Carl Peters** = Gründer  
der Kolonie Deutsch-  
Ostafrika und Mitgründer  
des nationalistischen und  
rassistischen 'Alldeutschen  
Verbandes'

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche  
Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 12.

**Aussage 9**

In Leipzig gibt es eine  
**Auschwitzer Straße.**

In Freiburg gibt es einen  
**Platz der Alten Synagoge.**

***"Erinnern und Gedenken  
ja, aber bitte nicht mit dem  
Medium der Straßennamen,  
also beispielsweise einer  
Auschwitzer Straße."***

**Aussage 10**

**Quelle (adaptiert):** PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche  
Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 26.